

Fig. 11. Scherzkarte.

baren Meister im Getümmel ihrer verschiedenartigen Erscheinungen eine Hauptrolle zufällt. Alles jedoch, was die Berliner Kunst vor und um 1850 leistete, erstrebte und anbahnte, findet letzten Endes seine Spitze in Menzel. Er durfte nicht fehlen. Und er rückt nun auch mit über zweihundert Nummern an, mit Lithographien, Holzschnitten und Radierungen, meist vorzüglichen Exemplaren, unter denen die Probedrucke mit den handschriftlichen Bemerkungen einen Ehrenplatz einnehmen. So schließt sich der Kreis und hat zugleich seinen Mittelpunkt gefunden.



Chronik.

Bibliophilie.

(Auffindung der Bibliothek Wilhelm von Humboldts.) Auf Günthersdorf bei Neusalz ist jetzt im Besitze des Herrn von der Lancken-Wakenitz die Bibliothek Wilhelm von Humboldts aufgefunden worden. Humboldt hatte sie ursprünglich auf seinen Sohn Hermann vererbt. Der Fund förderte ein bisher verloren geglaubtes Werk Humboldts zutage, die bis zur Widmung ganz druckfertige Schilderung der baskischen Reise, die Humboldt im Jahre 1801 unternommen hat. Dank dem Entgegenkommen des Herrn von der Lancken-Wakenitz wird die Handschrift in dem iür Supplemente bestimmten 13. Bande der von der Berliner Akademie der Wissenschaften herausgegebenen »Gesammelten Schriften Wilhelm von Humboldts« erscheinen.

(Die Sammlung Delessert.) Man schreibt uns aus Paris: Im Hotel Drout fand in der Vorwoche eine Auktion von Büchern aus der Sammlung Delessert, eines bekannten Pariser Bibliophilen, statt, bei der sehr hohe Preise erzielt wurden. Es wurden unter anderem bezahlt: Für einen römischen Wiegendruck aus dem Jahre 1473 eine Ausgabe der »Meditationen« des Johannes de Torquemada mit 33 Holzschnitten, die ersten, die in Italien für die Illustration eines gedruckten Buches angeiertigt wurden, 9400 Franken, für eine illustrierte usgabe von Fenélons »Telemaque« (1785) 14.100 Franken, für einen Lafontaine (1787) 11.000 Franken.

Exlibris.

(Das Buchzeichen des Schriftstellers Wilhelm Börner.) Originell in Auffassung und Ausführung ist das Exlibris des Wiener Schriftstellers Wilhelm Börner, das wir in Fig. 12 reproduzieren. Die Idee zu der sinnigen Personifikation der Wahrheit stammt vom bekannten Philosophen Professor Dr. Jodl in Wien, der in Georg v. Urlaub einen verständnisvollen Interpreten fand. Georg von Urlaub, der zur Zeit in Staruberg bei München lebt, ist längst als ein hervorragender Maler bekannt. Schon als blutjunger Künstler erwarb er sich Preise. So erhielt er 1867 für sein Bild »Hiobs Leiden« die kleine und 1871 für die »Auferweckung der Tochter des Jairus« (jetzt in der Eremitage in St. Petersburg) die große Goldene Medaille. Von seinen späteren Werken, die bei der Kritik die günstigste Aufnahme fanden, seien genannt: »Tanz in der Bretagne«, »Windstoß im Hafen

von Concarneau« (nach Newyork verkauft), »Wegweisung eines Bojaren« (Galerie Tretikoff in Moskau), »Lagerszene aus dem Dreißigjährigen Krieg«, »Sancho Pansa als Statthalter«, »Straßenbild aus Avigliano« (Basilicata, Italien) etc. In den

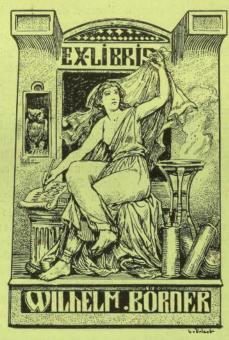


Fig. 12. Exlibris Wilhelm Börner.

letzten Jahren zeichnete er eine große Anzahl schöner und eigenartiger Exlibris für Privatleute, welche großen Anklang bei den Bestellern und Sammlern gefunden haben. — Wie uns Herr Börner mitteilt, ist er gerne bereit, an Sammler Exemplare seines Exlibris abzugeben.

Numismatik.

(Eine Fehlprägung der österreichischen Hellerstücke.) Ein Leser unseres Blattes stellt uns eine interessante Fehlprägung eines österreichischen Einhellerstückes vom Jahre 1911 zur Verfügung. Die Münze hat genau die Größe und Dicke des im Gebrauche stehenden Einhellerstückes, statt der Wertbezeichnung »1« ist jedoch die Zahl »2« angebracht. Die Vorder- und Rückseite weisen nur die einfache (innere) Umrandung auf, für die äußere war auf dem